

# KEINE VISION, ABER EINEN PLAN

IN DER TANZSZENE KÖLN IST EIN STREIT ÜBER DIE INTERIMSNUTZUNG DES KÜNFTIGEN TANZHAUSES IN MÜLHEIM ENTBRANNT. ACHT RENOMMIERTE CHOREOGRAFEN BOYKOTTIEREN DIE PLANUNGEN DES KULTURAMTS. EIN INTERVIEW MIT BRITTA LIEBERKNECHT, EINE DER CHOREOGRAFINNEN UND KAJO NELLES, DEM LEITER DES NRW LANDESBÜRO TANZ IN KÖLN.

**AKT:** WARUM MACHT IHR ACHT CHOREOGRAFEN IN DER INTERIMSZEIT DES TANZHAUSES NICHT MIT?

**BRITTA LIEBERKNECHT:** Wir boykottieren das derzeitige Interim, um einen professionellen Umgang mit dem geplanten Tanzhaus Köln einzufordern!

WAS IST EURER MEINUNG NACH SO UNPROFESSIONELL DARAN? IMMERHIN GAB ES DOCH NUN EINEN RUNDEN TISCH?

**KAJO NELLES:** Seit 2007 haben wir mit dem Kulturamt einen Gedankenaustausch, was das Tanzhaus betrifft – seitdem Herr Schmidt-Werthern das Kulturamt leitet. Ein sehr offener, kommunikativer und kollegialer Stil, der mir viel Hoffnung gegeben hat. Und deshalb ist persönlich bei mir die Enttäuschung im Moment sehr groß und ich fühle mich vom Kulturamt nicht ernst genommen.

**BL:** Das geht allen so.

**KN:** Wir wurden einbezogen in Immobiliensuche, Konzeptfindung und vieles mehr. Aber als es im August 2009 in die heiße Phase der Tanzhausplanung ging und die

Hallen in Mülheim angemietet wurden, wurde die Kommunikation vom Kulturamt auf einmal aufgekündigt. Es wurde nicht gesagt, warum man sich für die jetzige Lösung entschieden hat.

DIE INTERIMSZEIT DES TANZHAUSES WIRD NUN VON DER GRUPPE RAUM13 GESTALTET. WARUM FÜHLT IHR EUCH BRÜSKIERT?

**KN:** Es geht uns nicht darum, die Leitung von raum13 zu kritisieren. Wir fühlen uns brüskiert, weil die Kulturamtsleitung nicht dazu fähig ist, die Idee des Tanzhauses wirklich anzugehen. Seit 1,5 Jahren gibt es eine Verschiebung nach der anderen, mit nun nicht mehr glaubhaften Argumenten. Gestern fragte eine Tänzerin einen ganz knappen Satz: Herr Schmidt-Werthern, haben Sie eine Vision von einem Tanzhaus in Köln? Die Antwort war: Ich habe einen Plan. Das ist genau der Punkt: Er arbeitet auf etwas hin, weiß aber nicht genau, was es ist. Das ist für mich eine Bankrotterklärung – für die im Moment viel Geld ausgegeben wird. Wieviel Geld es wirk-



Britta Lieberknecht und Kajo Nelles, © VKKBA / Foto: Weimer

lich ist, kann man nur ahnen. Allein die Halle ist 1600 m<sup>2</sup> groß, jeder m<sup>2</sup> kostet in der Gegend 8 bis 10 Euro – und das für zwei Jahre.

SEID IHR NICHT EINFACH NEIDISCH, WEIL RAUM13 NUN VIEL GELD AUCH VOM LAND BEKOMMT? IHR HÄTTET EUCH DOCH AN DER AUSSCHREIBUNG BETEILIGEN KÖNNEN?

**BL:** Die Ausschreibung bot unprofessionelle Bedingungen. Ein leeres Haus ohne Genehmigung als Versammlungsstätte, nur eventuell Projektmittel. Aus einer Ausschreibung um künstlerische Ideen wurde im Nachhinein eine Federführung für ein Interim, so dass Künstler nun finanzwirksam über Projekte ihrer Künstlerkollegen entscheiden. Das akzeptieren wir nicht.

WAS IST SO SCHLIMM, WENN NUN RAUM13 ANSTELLE DES KULTURAMTS ENTSCHIEDET?

**BL:** Dass die Verantwortung des Kulturamtes, über die Auswahl und damit über die Förderung von künstlerischen Projekten zu entscheiden, an Künstlerkollegen de-

legiert wird, ist schwierig und muss jede Szene kaputtmachen. Am runden Tisch wurde das noch einmal bestätigt: Das Kulturrat hat das Kuratieren an raum13 abgegeben.

HANDELT ES SICH NICHT UM EIN MISSVERSTÄNDNIS?  
WANN WIRD DENN NUN WAS ERÖFFNET?

KN: Lange wurde uns am runden Tisch erklärt, dass es einen Kommunikationsirrtum gab, es beim Interim natürlich nur um die Zwischennutzung der Hallen geht, nicht um eine Vorbereitung des Tanzhauses. Und dann komme ich heute morgen ins Büro und sehe das Presse-material von raum13. Ein designer neuer Briefkopf. Muss man für die Zwischennutzung einer Halle, in der für drei Monate Tänzer experimentieren, ein eigenes Image entwickeln? Oben steht ganz groß „Tanzhaus Köln“ – das Interim darunter ist als fast unleserlicher Stempel eingefügt. In der Mappe steht, dass das Tanzhausbüro nun täglich erreichbar ist unter der Adresse [www.tanzhaus-koeln.de](http://www.tanzhaus-koeln.de). Dass der Facebook-Auftritt des Tanzhauses Köln innerhalb von vier Wochen fast so viel Fans gewonnen hat wie das Tanzhaus NRW. Und das Ganze soll nichts mit dem Tanzhaus zu tun haben? Das ist doch eine Unverschämtheit. Auch Zeitungen berichten teilweise groß: Das Tanzhaus Köln eröffnet am 1. Mai. Es ist sehr gefährlich, dass das neue Tanzhaus so nun mit dem Interim assoziiert wird. Meine These ist: mit dem Interim wird davon abgelenkt, das in Sachen Tanzhaus ein Stillstand eingetreten ist. Wann es eröffnet wird, steht in den Sternen.

WAS SIND EURE FORDERUNGEN?

BL: Wir fordern, dass Stadtverwaltung und Architekt die Machbarkeitsstudie erstellen und das Kulturrat die Ratsvorlage erstellt, damit der Umbau im Oktober beschlossen werden kann. Es sollte sofort eine professionelle Projektleitung ausgeschrieben werden, die eine Strategie für das Haus entwickelt. Es sollte kein Künstler aus der hiesigen

Szene sein, sondern etwa ein Kulturmanager mit guten Kontakten.

KN: So ein Manager würde ausstrahlend wirken und sagen, das ist mein Projekt, ich werde dafür sorgen, dass in zwei Jahren geöffnet wird und er könnte in der momentan verfahrenen Situation vermitteln und dafür sorgen, dass die Szene vereint hinter dem Tanzhaus steht. Wenn das Kulturrat einen Plan hat, braucht es jemanden für die Vision.

STREITET IHR EUCH NICHT AUCH DARÜBER, WIE EIN KÜNFTIGES TANZHAUS AUSGERICHTET SEIN SOLL?

BL: Eigentlich sind alle einig, was es werden soll: Im Tanzhaus Köln soll qualitätsvolle lokale Arbeit stärker mit der internationalen Tanzszene verbunden werden. Es soll ein Zentrum für Tanz sein, von Tanz in Schulen bis zu internationalen Gastspielen und Residenzen. Was jetzt passiert, ist kein Schritt in diese Richtung.

WAS IST FALSCH AM INTERIMSPROGRAMM VON RAUM13?

KN: Ich will nicht das Programm als solches kritisieren, mir geht es um den Imageschaden. Wenn ich mit Leuten von außerhalb spreche, sagen die: ach, toll, ihr habt in Köln jetzt auch ein Tanzhaus. Aber wer ist denn die Leiterin, die kennen wir gar nicht? Das ist schon mal eine Schwierigkeit. Wenn man ein so großes Projekt plant, könnte man sich doch angucken, wie es andere gemacht haben. Essen hat etwa bewusst als Galionsfigur die renommierte Choreografin Susanne Linke gewählt. Das wirkt immens in die Politik und nach außen. Beim Tanzhaus NRW war es Bertram Müller, ein Kulturmanager mit besten Kontakten in die Szene, dessen Lebenswerk sich im Tanzhaus NRW widerspiegelt. Ich finde die Projekte von raum13 wunderbar, auch ich komme von der Idee „Jeder Mensch ist ein Tänzer“. Das ist super und in positivem Sin-

ne kölsch. Gut ist auch, von einem elitären Kunstsanspruch herunterzukommen. Solche Projekte hätten auch in einem Tanzhaus ihren Platz.

BL: Dieses Interim darf aber nicht mit einem kompletten künftigen Tanzhaus verwechselt werden! Wir beteiligen uns nicht, weil wir den unprofessionellen Umgang mit uns, mit dem Tanzhaus und öffentlichen Geldern nicht länger hinnehmen wollen. Das Geld, das zur Verfügung steht, darf nicht weiter verfallen.

WAS MEINT IHR DAMIT?

BL: Für die Errichtung und den Betrieb eines Kölner Tanzhauses wurden pro Jahr 450.000 Euro bewilligt, bis Ende 2009 900.000 Euro, die für den Umbau angespart wurden, aber ohne Baubeginn nicht verwendet werden konnten. Die Szene hat das Kulturrat gebeten, mit diesem Geld mobile Technik anzuschaffen für das künftige Tanzhaus. Das ist nicht passiert – man hat es lieber verfallen lassen.

KN: Dann kam das nächste Geld. Dadurch, dass die Tanzcompany in Köln abgesagt wurde, wurden 1,8 Mio. Euro frei, von denen 800.000 Euro für das Tanzhaus bestimmt waren. Doch nun sehen wir die Gefahr, dass, wenn der Umbau der Mülheimer Hallen nicht genehmigt wird, auch dieses Geld einfach so verfällt!

BL: Die Gefahr ist immer mehr, dass man mit den verbleibenden Mitteln nur noch ein provisorisches Tanzhaus verwirklicht. Der Zweck, die lokale Szene in internationale Netzwerke zu bringen und größere Produktionen zu ermöglichen, verschwindet.

KN: Am Ende geht das Ganze noch in die Geschichte ein als „Das Interimstanzhaus von Köln“. Es hätte zum ersten Mal richtiges Geld gegeben in Köln, um etwas zu gestalten, aber herausgekommen sind ein paar Interims!

INTERVIEW: DOROTHEA MARCUS



Anja Kolacek, © VKKBA / Foto: Weimer

# STELLUNGNAHME (AUSZUG)

VON ANJA KOLACEK UND  
MARC LEßLE (RAUM13)

Da die Hallen angemietet sind, Geld kosten und in Köln ein dringender Raumbedarf für Tanz besteht, hat sich die Kulturverwaltung für eine Interimsnutzung der Tanzhalle in Mülheim entschieden. Für diese beschränkte Nutzung hatte sie einen Ideenwettbewerb ausgeschrieben, der am 19.11.2009 der Kölner Tanzszene vorgestellt wurde. Da das Konzept von raum13 das einzige war, das über die Belange einer einzelnen Gruppe hinausgeht und die Räume für einen möglichst großen Teil der Szene nutzbar machen möchte, übergab das Kulturamt die Nutzung der Hallen von Januar bis Juli 2010 an raum13. Wir und unsere Kooperationspartner finden es eine wunderbare Gelegenheit, die Hallen, die als Tanzhaus erkoren sind, bereits jetzt nutzen zu können, da es dafür einen hohen Bedarf gibt.

Wir sind sehr gespannt, wie das Publikum mit Beginn der Veranstaltungen am 8. Mai das Tanzhaus annehmen wird. Für uns ist sehr wichtig, dass viele junge Tänzer und Choreografen sich einbringen, da das künftige Tanzhaus ja vor allem für die nächste Generation gebaut wer-

den soll und nicht für uns 40-50jährige. Von einer „Villa Kunterbunt“ (Nicole Strecker) kann nicht die Rede sein. Die Aufführungsreihe bis Juli ist sehr gut besetzt, durch Choreografen und Tänzer aus der Kölner und Bonner Szene, darunter auch ehemalige Kresnik- und Pretty Ugly-Tänzer. Es gibt großartige Kontakte, national wie international, die ihre Unterstützung zugesagt haben und nicht darauf schauen, ob das Haus schon den Anforderungen entspricht, die man sich natürlich in Zukunft wünscht. Kunst entsteht dort, wo sie gemacht wird. Es gibt keine DIN-Norm für Bühnentanz, also auch keine Norm für ein Tanzhaus.

Die aktuelle Diskussion in Teilen der Kölner Tanzszene erfüllt uns mit Sorge. Natürlich wissen wir, dass die GZT, das Landesbüro NRW sowie einige Kölner Choreografinnen seit langem wertvolle gedankliche und kommunikative Überzeugungsarbeit für ein Tanzhaus in Köln leisten. Auch wir halten dieses Engagement für wichtig, glauben jedoch, dass nun auch die Zeit für Handeln gekommen ist.

Wir glauben, dass die Wünsche, der Bedarf und die Forderungen für ein Tanzhaus jetzt an etwas Konkretem und nicht an einem Phantom festgemacht werden sollten. Es ist doch viel schwieriger, etwas Existierendes, und sei es ein Interim, wieder wegzudiskutieren. Ungleich einfacher und geräuschloser verschwinden Pläne und Visionen wieder, eine Gefahr, die wir in der aktuellen Haushaltslage als besonders relevant sehen.

Unsere Gesprächsbereitschaft liegt vor, wir erneuern diese ausdrücklich. Wir möchten unsere Argumente austauschen, um die bestmögliche Strategie für ein Tanzhaus Köln zu entwickeln. Wir haben die Pflicht, außerhalb unserer persönlichen Befindlichkeit, jetzt die Situation zu nutzen, um alle davon zu überzeugen, dass Köln ein Tanzhaus bekommt. Mit allen Tanzschaffenden, dem Kulturamt, der Politik, den Bürgern und der Wirtschaft wollen wir in Köln eine Vision in die Wirklichkeit umsetzen.

DIE STELLUNGNAHME UNTER [WWW.THEATERZEITUNG-KOELN.DE](http://WWW.THEATERZEITUNG-KOELN.DE)